

Engagement mit jungen Geflüchteten: Mögliche „Stolpersteine“ auf dem Weg des *zusammen.wachsen*

zusammen.wachsen ist spannend. Du lernst neue Leute und Kulturen kennen. Du kannst junge Geflüchtete aktiv und unmittelbar unterstützen. Du förderst durch deine Einstellung und dein Engagement eine offene Gesellschaft. Doch was passiert, wenn dein Einsatz statt Zufriedenheit eher Unwohlsein und/oder Verärgerung auslöst? Dann ist es gut, sich einmal mit den möglichen Stolpersteinen auf dem Weg des *zusammen.wachsen* und den entsprechenden Strategien und Handlungsempfehlungen, diese zu umgehen, auseinanderzusetzen:

Eigene Grenzen und Selbstreflexion

Reizbarkeit, Unruhe, Schlafstörungen, Vernachlässigung des Umfeldes, ungesunde Ernährung - das können Anzeichen für eine Überlastung sein. Das Engagement mit jungen Geflüchteten wirkt oft mitreißend, birgt gleichzeitig aber auch emotionale und organisatorische Herausforderungen, die es in sich haben können. Um einer Überforderung vorzubeugen, ist die Achtung der eigenen Grenzen wichtig. Schon zu Beginn des Engagements solltest du dir daher überlegen, wie viel Zeit und Energie du einbringen möchtest, wo deine Stärken und Schwächen liegen und welche Motive und Erwartungen du hast. Achte immer auch auf dein Wohlbefinden und gehe offen mit deinen Grenzen um. Oftmals hilft es schon, Vorhaben gemeinsam mit anderen Menschen zu planen und durchzuführen. Im Team können Aufgaben verteilt und sich über die gemeinsamen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Tipps:

- ✓ Sei dir deiner selbst und deinen Möglichkeiten bewusst
- ✓ Arbeite möglichst im Team
- ✓ Achte auf dich und deinen Körper
- ✓ Gönn dir ausreichend Schlaf
- ✓ Mach auch mal wieder was für dich
- ✓ Rede mit Menschen deines Vertrauens
- ✓ Suche dir notfalls fachliche Hilfe

Traumatische Erlebnisse, Kulturschock, Existenzfragen – Lebenserfahrungen die bewegen

Die Schicksale junger Geflüchteter bringen einen zum Nachdenken, sie können traurig machen und überwältigend wirken. Was hat die Jugendlichen bzw. ihre Familie zur Flucht bewegt? Welche Erfahrungen haben sie auf dem Weg nach Deutschland gemacht? Wie kommen sie damit klar, fern von der Heimat, den Freunden, der Familie, dem Gewohnten zu sein? Wie finden sie sich in der fremden Umgebung und der neuen Kultur zurecht? Wie hat sich ihr Selbstbild durch die neue Rolle als „Flüchtling“ verändert? Wie kann es für sie weitergehen?

Diese Lebenserfahrungen sind nicht nur bewegend, sie haben auch Auswirkungen auf die Gefühle, Einstellungen und Verhaltensweisen der jungen Geflüchteten. Mögliche Reaktionen können Unsicherheit, Verschlussenheit aber auch Euphorie, Romantisierung oder gar Misstrauen und Aggressionen sein.

Tipps:

- ✓ Gehe mit Spaß und Freude an die Sache
- ✓ Begegne deinem Gegenüber auf Augenhöhe mit Respekt, Wertschätzung und Verständnis
- ✓ Sei geduldig und lass dich nicht frustrieren
- ✓ Plane ausreichend Zeit für das gegenseitige Kennenlernen ein
- ✓ Berücksichtige die Interessen, Bedürfnisse und Möglichkeiten der jungen Geflüchteten
- ✓ Höre zu, aber frage nicht aus
- ✓ Versuche Vertrauen aufzubauen indem du echtes Interesse signalisierst
- ✓ Sei klar und verständlich in deiner Kommunikation und der Vermittlung von Regelungen
- ✓ Interpretiere abwehrendes Verhalten nicht unmittelbar als persönliche Zurückweisung
- ✓ Achte deine eigenen Grenzen!

Interkulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren

Der typische Beginn eines Gruppentreffens: wenige kommen zu früh, einige sind pünktlich, andere mal wieder zu spät. Das persönliche Zeitverständnis kann innerhalb einer Gruppe schon stark variieren. Im Engagement mit jungen Geflüchteten kommt zu den individuellen Unterschieden häufig noch eine interkulturelle Ebene hinzu. Die Einstellungen zu Zeit, Verbindlichkeit, Prioritäten aber auch zu vielen anderen Dingen werden beeinflusst von den jeweiligen kulturellen Erfahrungen. Missverständnisse und Spannungen sind da vorprogrammiert. Gerne entstehen Stolpersteine im Engagement mit jungen Geflüchteten auch aufgrund von Sprachbarrieren. Unterschiedliche Sprachen sprechen wir aber nicht nur verbal aus; auch unsere Körpersprache und das Sprechverhalten sind Produkte unserer kulturellen Prägung.

Da ist interkulturelle Kompetenz gefragt – also die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen erfolgreich und angemessen zu interagieren. Das klappt nur mit der richtigen Einstellung, einer ordentlichen Portion Neugier und einem gewissen Kulturverständnis.

Tipps:

- ✓ Sei neugierig und interessiere dich für die Kultur des Gegenübers
- ✓ Mache dir bewusst, dass alle Menschen Stereotype bilden und oftmals Vorurteilen haben
- ✓ Begegne deinen Nächsten mit Respekt, Offenheit und möglichst unvoreingenommen
- ✓ Ermögliche den jungen Geflüchteten, ihre Kultur einzubringen
- ✓ Zeige Empathie und Verständnis
- ✓ Gehe Missverständnissen und Spannungen auf den Grund
- ✓ Kommuniziere möglichst verständlich
- ✓ Stelle deine Stresstoleranz unter Beweis
- ✓ Achte deine eigenen Grenzen!

Unterschiedliche Akteure und ihre Interessenslagen

Du bist hoch motiviert, möchtest anpacken, etwas bewegen - stößt dabei aber immer wieder auf Stolpersteine, die von Dritten gelegt werden? Flucht, Migration und Integration sind gesellschaftlich wichtige Themen, die eine Vielzahl von Akteuren auf den Plan rufen. Fast alle Menschen haben eine Meinung zu den Themen, viele sehen die Herausforderungen, einige verspüren Angst und

Misstrauen, andere setzen sich für Offenheit und Vielfalt ein. Gruppierungen, Vereine, Verbände und staatliche Institution nehmen unterschiedliche Aufgaben wahr, sie verfolgen eigene Interessen, haben bestimmte Motive und Herangehensweisen. Dahinter stehen immer auch Menschen mit ihren jeweiligen Einstellungen und Eigenheiten.

Diese Anhäufung von unterschiedlichen Interessenslagen und der Ausgleich dieser kann das eigentliche Vorhaben schnell in den Hintergrund rücken. Ohne die Berücksichtigung der Bedürfnisse Dritte besteht jedoch die Gefahr, parallel oder gar gegeneinander zu agieren. Stress ist die Folge.

Tipps:

- ✓ Setze dich für Nächstenliebe, Offenheit und Vielfalt ein
- ✓ Informiere dich, wer vor Ort bereits aktiv ist
- ✓ Vernetze dich mit den entsprechenden Akteuren
- ✓ Versuche die Interessenslage der anderen zu verstehen
- ✓ Sei ausdauernd und beharrlich, wenn du auf Barrieren stößt, gleichzeitig aber auch kompromissbereit, um diese gemeinsam zu beseitigen
- ✓ Achte deine eigenen Grenzen und scheue nicht, dir Beratung zu suchen, wenn du sie selber brauchst!